

Ministerin mit offenem Ohr für Ostfriesen

PROTESTE Bauern und Landfrauen übergeben Petitionen an Ilse Aigner – Mehr als 100 Vertreter der Landwirtschaft vor Ort

Bauern, die sich an Milchquoten halten, sollen unterstützt werden.

NORDEN/ISH – „Wir sind in Not, und wir sind verzweifelt“, sagt Helga Heddens. „An jedem Liter Milch machen wir fünf Cent Verlust“, erklärt Gabi Geppert. Die zwei Frauen stehen an diesem Vormittag mit über 100 anderen Bäuerinnen und Bauern vor der Norddeicher Seehundzuchtstation. Sie warten gemeinsam mit Vertreterinnen der Landfrauenvereine aus der Umgebung, die ein eigenes Anliegen haben, auf die Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Ilse Aigner (CSU).

Sie kommen aus Leer, aus Rhaderfehn und Weener, aus der Westermarsch und der Krümmhörn – aus ganz Ostfriesland haben sie sich hier versammelt, um der Ministerin die Nöte der Landwirte deutlich zu machen. Als Aigner mit knapp 20-minütiger Verspätung kommt, wird sie gleich belagert. „Wenn nicht bald etwas passiert, müssen wir alle sterben“, traut



Luise Oldewurtel (rechts) und Christine Säfken von den hiesigen Landfrauen übergeben Ilse Aigner (ganz links) ihre Petition zum Thema Verbraucherschutz.

sich ein Landwirt als Erster, die Sorgen zu formulieren. Er überreicht symbolisch eine Sense. Aigner nimmt sich Zeit, zuzuhören. Vor allem Peter Habbena und Helga Gerdes nutzen die Gunst der Stunde. „Wir sind in Ostfriesland auf Höfe angewiesen. Ein großes Stück Kultur geht verloren“,

sagt Gerdes. Ostfriesland lebe von Tourismus und Landwirtschaft. „Davon sind wir abhängig.“ Die Westermarscherin erklärt ihre eigene missliche Situation ausführlich. Der Beifall aller Umstehenden nach ihren Ausführungen macht deutlich, dass alle in einer ähnlichen Lage sind.

Es sind Betriebe mit 40 bis 80 Kühen, die bei den derzeitigen Milchpreisen keine Perspektive mehr sehen. „Ich stehe jeden Morgen auf und werfe 100 Euro mit in den Tank“, sagt Gerd Uken, der für den Landwirtschaftlichen Zweigverein Krümmhörn und als Vertreter des Bun-

desverbandes Deutscher Milchviehhalter (BDM) eine Liste mit Forderungen übergibt. Peter Habbena legt noch eine Krümmhörner Resolution obendrauf. „Wir bitten und fordern auf höfliche Art und Weise.“ Habbena übergibt nicht nur sein Papier, sondern steckt der Ministerin auch noch einen Pin mit dem Pilsmer Leuchtturm an die Anzugjacke. Gerd-Udo Heikens betont, dass hier Bau-

ernverband und BDM an einem Strang ziehen. Er möchte der Ministerin mehr Einblick geben in das Leben auf ostfriesischen Höfen und überreicht ein Buch: „Die Bauern in der Krümmhörn“.

„Sie müssen die Bauern retten, nicht die Heuler“

EIN LANDWIRT

„Wie soll ich einen Kredit zurückzahlen, das bringt mich noch mehr in die Schuldenfalle“, war zu hören. Beinahe am Rande standen da die Vertreterinnen der Landfrauenvereine Norden-Emden und Aurich. Luise Oldewurtel und Christine Säfken wollten mit der Übergabe einer Petition deutlich machen, dass ihnen der Verbraucherschutz besonders am Herzen liegt. Sie fordern härtere Gesetze gegen Imitate und konsequentes Vorgehen gegen falsche Deklarationen sowie eine klare, gut lesbare Kennzeichnung der Lebensmittel.

Ilse Aigner auf Tour durch die Lande

SEEHUNDSTATION Ministerin zu Gast

NORDEN/ISH – Der Hauptanlass des Besuchs von Ilse Aigner, Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, in Norddeich ging im Rahmen der Proteste der Milchbauern beinahe unter. Aigner wollte die Seehundstation in Norddeich kennenlernen und sollte hier die Dokumentation „Tierschutz: Anspruch und Wirklichkeit“

von Wolfgang Apel, dem Präsidenten des Deutschen Tierschutzbundes, entgegennehmen. Peter Lienau, Leiter der Seehundstation, genoss es sichtlich, den prominenten Gast – wenn auch in aller Eile – durch die Räumlichkeiten zu führen und ihm deren Sinn und Zweck zu erklären. Aigner gefiel es ganz offenbar. „Wollen Sie hier robben?“, fragte Lienau erstaunt, denn es schien tatsächlich, als wolle die Ministerin auf extra vorgesehenem Terrain selbst einmal testen, wie es sich so fortbewegt als Seehund am

Strand. Das nahm ihr dann aber doch die zehnjährige Christina ab, die es einmal für alle Gäste vormachte. Dafür durfte Ilse Aigner später die Seehunde füttern, im Einmalanzug, mit Gummihandschuhen und Stiefeln nahm sie sich viel Zeit, jedem Tier seinen Hering in die Schnauze zu stopfen. „Ich glaub, die Ministerin kriegen wir nicht mehr raus“, unkte schon die Sekretärin, als Aigner den Ausflug bei den Tieren ausdehnte. Tatsächlich zeigte sich die Bayerin nachher sehr angetan von ihrem Rundgang und versprach Peter Lienau, eine neue Tafel für die Populationsentwicklung zu spenden. Die jetzige verzeichnet die Daten seit 1955, hat aber nur noch Platz für Eintragungen bis 2010.

Seit Jahren sei man bemüht, eine europaweite Regelung zu bekommen, dass mit Robben nicht mehr gehandelt werden dürfe, um keinen Anlass



Sichtlich Spaß machte der Landwirtschaftsministerin die Fütterung der Seehunde. Entsprechend viele tierische Freunde machte sie sich mit Unterstützung von Tierpfleger Tim Fetting.

FOTO: STRO

27. September 2009
Bundestagswahl



mehr zu geben, dass die Tiere geschlachtet würden, sagte Aigner in einem abschließenden Statement. Das sei jetzt geglückt. Besonders Deutschland habe sich dafür einge-

setzt, das Handelsverbot für Robbenerzeugnisse durchzusetzen. Aigner hatte am Morgen vor ihrem Besuch in Norddeich bereits einen Termin in

Ditzum mit mehreren Krabbenfischern gehabt. Sie habe sich ihre Nöte erklären lassen und wolle nun versuchen, zwischen allen Beteiligten Kontakte herzustellen und

herauszufinden, welche Möglichkeiten es gebe, um vor zu helfen. Auch das Gespräch mit den benachbarten dlerländern wolle sie suchen.